



48

## SOMMERRÄTSEL

Auch diese Woche lockt unser grosses Kreuzworträtsel. Knacken Sie es, und mit etwas Glück könnte Ihnen schon bald ein tolles Mountainbike gehören.

46

## HUNDELEBEN



Wenn am 1. August wieder die Böller krachen, leiden viele Tiere. Die Tierpsychologin gibt Tipps, wie man Haustieren die stressige Situation erleichtern kann.

47

## ALZHEIMER

Fast jede Woche gibt es irgendeine hoffnungsvolle Nachricht zum Thema Demenz. Ebenso oft folgt die Ernüchterung. Weder kennt man die genaue Ursache von Alzheimer, noch gibt es Medikamente dagegen. Wie weiter?

# Hightech gegen Fälschungen

**SWISSNESS** Hersteller von Schweizer Erzeugnissen gehen mit immer raffinierteren Methoden gegen Produktpiraten vor. Dabei machen sie die Kunden zu Verbündeten.

BENEDIKT VOGEL  
wissen@luzernerzeitung.ch

Mammut hat genug. Der in Seon AG domizillierte Hersteller von Outdoor-Bekleidung will nicht länger mitansehen, wie Fälscher aus Bulgarien oder Hongkong billige Mammut-Kopien zu Schleuderpreisen auf den Markt werfen. Ab August stattet das Aargauer Unternehmen eine Kollektion hochpreisiger Jacken mit einem Holospot aus. Das Sicherheitslabel soll den Produktpiraten das Handwerk legen. Denn die Billigware kostet dem Schweizer Kleiderhersteller nicht nur den guten Ruf, sondern vermutlich auch wesentliche Marktanteile.

Der Holospot ist ein Kunststoffplättchen, silbrig oder dunkel, befestigt am Innenfutter der Jacke. Das mit Lasertechnik hergestellte Hightech-Produkt ist Teil eines mehrstufigen Sicherheitssystems. Dazu gehört ein sogenannter QR-Code – ein schachbrettartiges Schwarz-Weiss-Muster, das der Mammut-Kunde mit seinem Handy fotografieren kann und das ihn dann auf die Mammut-Website führt. Dort kann er einen Code eingeben und erfährt im Nu, ob seine neue Mammut-Jacke ein Original ist oder ein Imitat. Die Kontrolle erfolgt über eine individuelle Nummer, die für jedes Produkt in einer Datenbank hinterlegt ist.

Der Holospot enthält weitere Sicherheitsmerkmale, die nur mit der Lupe beziehungsweise durch Infrarotlicht lesbar sind. Diese Merkmale werden beispielsweise für professionelle Zollkontrollen verwendet. «Dieses ganze Paket macht den Holospot kopiersicher», ist Lars Paschek überzeugt, bei Mammut mitverantwortlich für Innovation und Technologie.

## Aura von Qualität

Mammut rüstet auf gegen Fälscher. Das Unternehmen ist kein Einzelfall. Denn Swissness liegt im Trend. Wer irgendwie kann, schmückt sich heute mit dem Schweizer Kreuz, sucht die Aura von Qualität, Verlässlichkeit und Sicherheit. Für Produktpiraten ist Swissness ein wahrer Magnet. Der Verband schweizerischer Schokoladefabrikanten legt jede

Fortsetzung auf Seite 46



Echt schweizerisch? Das lässt sich von blossen Auge längst nicht immer sagen. Um sicher zu sein, wird laufend an ausgefeilten Gegenstrategien getüftelt.

Getty

## «Vaterschaftstest» für Emmentaler

**KÄSE** Sie tragen zungenbrecherische Namen wie *Streptococcus thermophilus* oder *Lactobazillus casei*. Die Aufgabe dieser und weiterer Bakterien ist stets dieselbe: Sie verwandeln Milchsäure in Milchsäure. Eine Fähigkeit, die sich der Mensch bei der Herstellung von Joghurt, Quark oder Käse zu Nutze macht.

Bakterien sind zentral für die Käseherstellung. Seit 100 Jahren werden sie fein säuberlich erfasst, nach Stämmen sortiert und zu Starterkulturen kombiniert. Allein für Emmentaler gibt es eine ganze Anzahl solcher Starterkulturen, aus denen der Käser nach seinem Gusto für die Käseherstellung auswählen kann. Die Kulturen für den Emmentaler stellt seit jeher die Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux (ALP) bereit.

### Weltweit einzigartig

Seit einigen Jahren können Molekularbiologen die Milchsäurebakterien

genetisch unterscheiden. Da das Erbgut von Bakterien auch im ausgereiften Käse nachgewiesen werden kann, ist es möglich geworden, einen Käse durch eine Kombination ausgewählter Bakterienstämme zu kennzeichnen. Lebensmittel-Ingenieurin Elisabeth Eugster-Meier hat dafür an der ALP ein weltweit einzigartiges Verfahren entwickelt, zusammen mit der Molekularbiologin Hélène Berthoud und einem Team von 15 Personen.

Dieses Verfahren nutzen jetzt die Hersteller von Schweizer AOC-Emmentaler, um ihren Käse vor unliebsamen Nachahmern zu schützen. Um den Käse zu kontrollieren, müssen Käsekontrolleure im Laden Proben nehmen. Diese werden dann im Labor untersucht. Treten die «richtigen» Milchsäurebakterien auf, dann ist der Emmentaler echt, sonst nicht.

Heute wird Emmentaler nicht mehr nur in pittoresken Berner Käsereien, sondern im Ausland oft auch im gross-

industriellen Massstab hergestellt. Für die Schweizer Hersteller ist der Herkunftsnachweis daher sehr willkommen. Denn die Milchsäurebakterien geben dem Emmentaler vielleicht wieder jene Heimat zurück, die er in einer globalisierten Welt zu verlieren droht. Unter den Milchsäurebakterien, die in Tausenden von Arten und Unterarten vorkommen, gibt es nämlich noch echte Schweizer: «Es gibt Stämme von Milchsäurebakterien, die nur im Emmentaler heimisch sind», sagt Eugster-Meier. Sie geben dem Käse, der mit ihnen produziert wird, gewissermassen eine Schweizer Identität.

«Schön wäre, jede Käserei hätte ihre exklusive Kultur», sagt Eugster-Meier. Wenn die Milchsäurebakterien genetisch umfassend erforscht sind, würde es nämlich möglich, dass jede Käserei eine einzigartige Bakterienmischung verwendet. Jede Käserei würde dann ihren eigenen, genetisch unverwechselbaren Schweizer Emmentaler

herstellen – und vermarkten können.

### Auch Emmi zieht mit

Diese Vision hat auch ihre Tücken. Denn ein «echter» Emmentaler ist heute schon in vielen Fällen nicht ein Berner, sondern ein Luzerner oder ein Ostschweizer. Auch Käse, der in der Zentral- oder Ostschweiz nach den AOC-Vorschriften hergestellt wird, ist als Emmentaler anerkannt. Emmi seo sogar der grösste Hersteller von AOC-Emmentaler, wie Sprecherin Esther Gerster sagt. Und auch Emmi wende das neue Testverfahren an. Denn beim Kampf gegen Fälschungen geht es ja nicht um Bern gegen Luzern. Abgrenzen will man sich gegen Kopien aus dem Ausland und gegen «wilde» Emmentaler-Hersteller, die nicht Mitglied bei der Sortenorganisation ES sind und sich den Mengenbeschränkungen nicht unterziehen.

BENEDIKT VOGEL

## Hightech gegen Fälschungen

Woche weltweit mehrere Widersprüche gegen die Eintragung neuer Markennamen ein, weil diese Schweizer Schoggi-Produkte unlauter zu kopieren versuchen, berichtet Chocosuisse-Direktor Franz Schmid. Auf dem Weltmarkt gilt Swissness als ein Verkaufsförderer erster Güte. Entsprechend hoch ist gerade bei Gütern des gehobenen Preissegments der Anreiz für Nachahmer, mit Fälschungen gutes Geld zu machen.

Laut einer OECD-Untersuchung sind weltweit Billigkopien im Volumen von 250 Milliarden Dollar im Umlauf, Tendenz steigend. Schweizer Luxusgüter wie Uhren, Textilwaren oder Accessoires sind von Produktpiraterie besonders betroffen, aber längst nicht nur sie. «Der Trend der jüngsten Zeit geht dahin, dass keine Branche mehr vor Fälschungen sicher ist», sagt Jürg Herren, Vizepräsident von Stop Piracy, einer von Staat und Wirtschaft gemeinsam getragenen Markenschutz-Initiative. Auch Industrieprodukte wie etwa Sicherungen oder Ersatzteile werden unterdessen hemmungslos kopiert.

### Palette wächst täglich

Fälscher treiben ihr Unwesen längst nicht nur in dubiosen Hinterhofwerkstätten, sondern sie arbeiten in modern ausgerüsteten Fälschungsschmieden. Die offizielle Schweiz versucht ihnen neuerdings mit schärferen Gesetzen, mit Aufklärung und rigorosen Zollkontrollen Herr zu werden. Die gleiche Zielsetzung haben private Anbieter. Sie treten an mit dem Versprechen, Produktpiraten mit technischen Systemen zur Authentifizierung von Markenprodukten das Handwerk zu legen. In wenigen Jahren entstand in dem Feld ein boomender Industriezweig.

Täglich wächst die auf dem Markt verfügbare Palette von Hightech-Systemen gegen Fälschungen. Dazu gehören

neuartige Hologramme, komplexe kryptografische Verschlüsselungen, Biotechfarben mit ungekannten Eigenschaften, ausgefeilte Laseranwendungen – alles in allem ein breites Spektrum offener und auch verdeckter Markierungen. Mit integrierten Systemen können Markenartikler überdies eruieren, wo Fälschungen in ihre weltweite Distributionskette eingeschleust werden. Die Pharma-Industrie arbeitet an einem einheitlichen technischen Standard, welcher den mitunter lebensgefährlichen Imitaten von Medikamenten einen Riegel schieben soll.

### Wettlauf gegen die Zeit

Die Entwicklung immer ausgeklügelter Schutzsysteme ist allerdings ein Wettlauf gegen die Zeit. Denn Fälscher kopieren nicht nur Produkte, sondern auch Anti-Fälschungssysteme, und dies in beachtlicher Qualität. Das ist auch der Grund, warum Mammut seine Outdoor-Jacken nicht einfach mit einem klassischen Hologramm sichern wollte. Die Technologie zur Herstellung von Hologrammen ist unterdessen so ver-

breitet – allein in China gibt es rund 300 Anbieter –, dass sie längst keinen Schutz mehr gegen Fälschung bietet.

Technische Systeme gegen Fälschungen sollen aber nicht nur verlässlich sein, sondern auch praktikabel und bezahlbar. Offen bleibt die Frage, ob sich Fälscher durch immer raffinierte Techniken zur Produktauthentifizierung



Der Holospot von Mammut: Schutz und Werbeinstrument.

PD

von ihren Machenschaften abhalten lassen. «Wir wissen, dass beschissen wird, und wir hoffen auf eine präventive Wirkung», sagt Jürg Kriech. Kriech ist Mitarbeiter von Emmentaler Switzerland (ES), der in der Schweiz rund 170 Emmentaler Käsereien organisiert.

Seit Januar dieses Jahres wird ein Grossteil des in der Schweiz hergestellten Emmentalers mit einem genetischen Marker gekennzeichnet. Der markierte Käse kommt nun – nach Abschluss der Reifung – nach und nach auf den Markt. Ab kommendem Jahr werden dank des Markers dann Kontrollen möglich sein. Ab dann wird Schweizer Emmentaler weltweit daraufhin geprüft, ob er wirklich aus einer ES-Käserei stammt. Mittel zum Zweck ist eine Art Vaterschaftstest (siehe Kasten).

### Auch ein Werbeinstrument

Die Emmentaler Produzenten leiden an einem Preiszerfall infolge von Überproduktion. Ihnen ist alles recht, was eine weitere Erosion ihrer Erlöse vermindert. Mit dem Kampf gegen falschen Emmentaler lasse sich ein Millionenschaden vermeiden, hofft Jürg Kriech von der Sortenorganisation Emmentaler Switzerland. Andere Käsehersteller wie Sbrinz, Gruyère oder Tête de Moine sind interessiert, ihre Produktion auf ähnliche Weise zu schützen.

Die Systeme zur Unterscheidung von echten und gefälschten Markenprodukten wurden im Namen des Fälschungsschutzes entwickelt. Doch unterdessen haben sie auch den Charakter eines neuartigen Marketinginstruments, mit dem Unternehmen eine besondere Kundenbindung herstellen können. Denn jeder Mammut-Kunde, der sich auf die Homepage des Unternehmens begibt, um dort die Echtheit seiner neuen Jacke zu überprüfen, kann im Prinzip mit gezielter Werbung angesprochen werden. Etwa mit dem Angebot von Accessoires, die zu seiner neuen Mammut-Jacke passen würden.

So weit geht Mammut im Moment allerdings noch nicht. Erst will das Unternehmen herausfinden, wie gross das Bedürfnis der Kunden ist, über die Echtheit ihrer Mammut-Artikel überhaupt Bescheid zu wissen. Ob der Holospot am Ende eher dem Plagiatschutz dient oder als neues Marketinginstrument, lässt Mammut-Manager Lars Paschek denn auch offen. «Es ist beides», sagt er mit Blick auf die neu eingeführte Holospot-Technik.

# Schweizer Kreuz und Swiss made: Was gilt?

- Das Schweizer Kreuz oder der Name Schweiz sind Herkunftsangaben, also Hinweise auf die geografische Herkunft der Waren oder Dienstleistungen. Das Gesetz sieht die Möglichkeit einer Bewilligung zur Verwendung des Schweizer Kreuzes (oder unter anderem auch eines Kantonswappens) sowie der Bezeichnung Schweiz nicht vor. Dies bedeutet, dass diese grundsätzlich im Rahmen des Gesetzes frei verwendet werden dürfen – allerdings mit Einschränkungen (siehe dazu auch Punkt 3). Aufgrund des Gesetzes unzulässig ist aber insbesondere der Gebrauch solcher Herkunftsangaben, wenn diese unzutreffend sind.

- Dies bedeutet, dass der Name Schweiz und Bezeichnungen wie schweizerische, Schweizer Qualität, made in Switzerland, Swiss made oder andere den Schweizer Namen enthaltende Bezeichnungen sowie deren Übersetzungen in eine andere Sprache ausschliesslich für in der Schweiz hergestellte Produkte oder für Dienstleistungen aus der Schweiz verwendet werden können. Ein Sonderfall sind Uhren, für die es eine spezielle Regelung gibt: Als Schweizer Uhr gilt, wenn ihr Werk schweizerisch ist, wenn ihr Werk in der Schweiz eingepasst und befestigt wird und wenn der Hersteller die Endkontrolle in der Schweiz durchführt.

- Das Gesetz verbietet es ausdrücklich, das Schweizer Kreuz zu geschäftlichen Zwecken auf Produkten oder deren Verpackung anzubringen. Dieses Verbot gilt auch, wenn Produkte effektiv in der Schweiz hergestellt wurden. Wird das Schweizer Kreuz nur zu dekorativen Zwecken verwendet – etwa auf T-Shirts, Postkarten oder typischen Souvenirartikeln – ist das zulässig, selbst dann, wenn die Produkte im Ausland hergestellt wurden.

- Das Schweizer Kreuz darf im Zusammenhang mit schweizerischen Dienstleistungen sowie auf Geschäftspapieren, Geschäftsschildern, in Anzeigen und Prospekten verwendet werden, so-

fern die Benutzung «nicht gegen die guten Sitten» verstösst. Darunter ist beispielsweise eine Benutzung anzusehen, die zu einer Täuschung über die geografische Herkunft der Ware, über die Nationalität des Geschäftes oder eine angeblich amtliche Beziehung zur Eidgenossenschaft führt.

- Ein Firmenname kann die Bezeichnung Schweiz enthalten, wenn sich der Sitz der Firma in der Schweiz befindet. Beispiele sind Credit Suisse, Swiss Re oder Swiss Life.

### HINWEIS

► Quelle: Eidgenössisches Institut für geistiges Eigentum ◀